



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A
COMPLETE ANALYSIS
OF THE
GERMAN LANGUAGE:
OR A
PHILOLOGICAL
AND
GRAMMATICAL VIEW
OF ITS
CONSTRUCTION, ANALOGIES, AND VARIOUS
PROPERTIES.

BY DR. ^{W. W. G. W.} RENDER.

London :

PRINTED BY COX, SON, AND BAYLIS, NO. 75, GREAT QUEEN STREET,
LINCOLN'S-INN-FIELDS,
FOR THE AUTHOR, AND PUBLISHED BY H. D. SYMONDS,
PATERNOSTER-ROW.

1804.

to

HIS IMPERIAL MAJESTY

ALEXANDER I.

EMPEROR AND AUTOCRAT

OF

ALL THE RUSSIAS,

THE FOLLOWING WORK IS,

WITH ALL DUE RESPECT AND SUBMISSION INSCRIBED,

BY

HIS IMPERIAL MAJESTY'S

MOST DEVOTED, AND

MOST OBEDIENT SERVANT,

WILLIAM RENDER.

ON GERMAN PROSODY:

OR,

THE LAWS OF VERSIFICATION.

As there are many students who are fond of reading ancient or modern poetical composition; and as the perusal of this lively and forcible mode of exhibiting nature and sentiment, may be an instructive employment of a moderate portion of our time, by comparing the analogy of both languages; I thought it therefore necessary to give the reader some idea of that part of Grammar which explains the principles of versification; that, in reading German poetry, he may be the better able to judge of its correctness and analogy, and relish the beauties of both languages*.

The German language is adapted to every kind of versification, either ancient or modern, and is composed of *Iambicks* and *Trochees* of different length;

* It ought to be observed, that I do not mean to arrogate to myself so much consequence as to suppose, on a strict perusal and attention to this publication, that I shall make the student a poet; I only intend to exhibit to him a key or clue, by which he may easily and correctly read and compare German poetry. It has been invariably my plan to introduce the works of *Bürger*, *Gessner*, or *Gellert*, first, which are not only easy, but entertaining. For the student's further progress, he will find numerous authors in the annexed catalogue, under the head of German poets.

length ; as well as *Dactyles*, which are less made use of, being mixed with the two former.

The rhyme, which constitutes and determines two or more lines, is not essential to the German versification. But there are two kinds of rhyme, *viz.* the *masculine* and the *feminine*.

The rhymes are *masculine*, when the syllables which determine the verses are *long* ; and *feminines*, when *short*.

From the variety of the *long* or *short* syllables is produced in every language a certain degree of harmony ; which may properly be called the cadence of verse : and as we unite the long or short syllables in different situations, we form the *feet*, or different *Metres* which compose the verse.

OBSERVATIONS.

1. The smallest kind of feet consists of two syllables, which when long is called a *Spondee* ; as, *Vortrag*, *Delivery*.

2. The *feet*, composed of two short syllables, is called *pyrrhic*, or *ardent* ; it is very rapid and easy.

3. The medium between these *feet* contains the *Trochee* and *Iambic*, which are composed of two syllables ; one of which is *long* the other *short*. The *Trochee* begins with the *long* and finishes with the *short* ; as, *Väter*, father ; *hoffen*, to hope ; *loben*, to praise, &c. which may be more clearly seen in the following verses of our famous poet Bürger, the author of Eleonora.

Mör-

*Mörgen-Liebē, wēr die Liebē
Schön ěmpfānd;
Mörgen-Liebē, wēr die Liebē
Nīe gēkānnt.*

Of all the *feet* of three syllables, which the Greeks and Romans made use of in their languages, there are but three extant among the Germans, *viz.*

1. The *Dactyle*, of which the first syllable is *long*, and the two following *short*; as, *göttlichē*, godly; *himmlichē*, heavenly; *mēnschlichē*, manly; *thierischē*, beastly, &c.

2. *Amphibrach*, of which the first is *short*, the second *long*, and the third *short*. Many of the German words form this metre; as, *Gēdānkēn*, thought; *Gēliebte*, beloved; *gēnēigtē*, bended, &c.

3. *Anapeste*, which is composed of two *short* syllables, followed by a *long* one; as, *Mājēstät*, majesty; *ūngēmēin*, uncommon; *ūnerhört*, unheard of, &c.

SPECIMENS OF GERMAN POETRY.

DER RAUBGRAF.

Es liegt nicht weit von hier ein Land,
Da reist' ich einst hindurch;
Am Weg' auf hohem Felsen stand,
Vor alters, eine Burg.
Die alten Rudera davon
Wies mir der Schwager Postillon.

U U 2

Mein

Mein Herr, begann der Schwager Matz,
 Mit heimlichem Gesicht,
 Wär' mir bechert dort jener Schatz,
 Führ' ich den Herrn wohl nicht.
 Mein Seel! den König fragt' ich gleich:
 Wie theuer, Herr sein Königreich?

Wohl manchem wässerte der Mund,
 Doch mancher ward geprellt.
 Denn, Herr, Gott sey bei uns! ein Hund
 Bewacht das schöne Geld....
 Ein schwarzer Hund, die Zähne bloß,
 Mit Feueraugen tellergrosz!

Nur immer alle sieben Jahr'
 Läszt sich ein Flämmchen sehn,
 Dann mag ein Bock, kohlschwarz von Haar,
 Die Hebung wohl bestehn.
 Um zwölf Uhr in Walpurgis Nacht,
 Wird der dem Unhold dargebracht.

Doch merk' eins nur des Bösen List!
 Wo noch zum Unglück
 Am Bock ein weiszes Härchen ist,
 Alsdann: Ade, Genick!
 Den Kniff hat mancher nicht bedacht,
 Und sich um Leib und Seel' gebracht.

Für meinen Part, mit groszen Herrn,
 Und Meister Urian,
 Aesz' ich wohl keine Kirschen gern.
 Man läuft verdammt oft an.
 Sie werfen einem, wie man spricht,
 Gern Stiel und Stein ins Angesicht.

Drum

Drum rath ich immer : lieber Krist,
 Lasz dich mit keinem ein !
 Wann der Kontract geschlossen ist,
 Bricht man dir Hals und Bein.
 Trotz allen Klauseln, glaube du,
 Macht jeder dir ein *X* für *U*.

Goldmacherei und Lotteris,
 Nach reichen Weibern frein,
 Und Schätze graben, segnet nie,
 Wird manchen noch gereun.
 Mein Sprüchlein heiszt : auf Gott vertraun,
 Arbeite brav, und leb' genau !

Ein alter Graf, fuhr Schwager Matz
 Nach seiner Weise fort,
 Vergrub zu Olims Zeit den Schatz
 In seinem Keller dort.
 Der Graf, mein Herr, hiesz Graf von Rips,
 Ein Kraut, wie Käsebier und Lips.

Der streifte durch das ganze Land,
 Mit Wagen, Rosz und Mann,
 Und wo er was zu Kapern fand,
 Da macht' er frisch sich dran.
 Wips! hatt' ers weg, wips! gieng er durch,
 Und schleppt' es heim auf seine Burg.

Und wenn er erst zu Loche sas, —
 So schlug mein Graf von Rips, —
 Denn hier that ihm kein Teufel was, —
 Gar hönisch seinen Schnips.
 Sein allverfluchtes Felsennest
 War wie der Königstein so fest.

So

So übt' er nun gar lang' und oft
 Viel Bubenstückchen aus,
 Und fiel den Nachbarn unverhofft
 In Hof und Stall und Haus.

Allein, der Krug geht, wie man spricht,
 So lang zu Wasser, bis er bricht.

Das Ding verdrosz den Magistrat
 Im nächsten Städtchen sehr,
 Drum rieth er längst auf klugen Rath
 Bedächtlich hin und her,
 Und rieth, und rieth—doch weisz man wohl! —
 Die Herren riethen sich halb toll,

Da nun begab sichs, dasz einsmahls,
 Ob vielem Teufelsspaz,.
 Ein Lumpenhexchen auf den Hals
 In Kett' und Banden sasz.
 Schon wetzte Meister Urian
 Auf diesen Braten seinen Zahn.

Diesz Hexchen sprach: Hört! laszt mich frei,
 So schaff' ich ihn herein.
 Wohl! sprach ein edler Rath, es sey!
 Und gab ihr oben drein
 Ein eisen Privilegium,
 Zu hexen frank und frei herum.

Ein närrscher Handel! unsereins
 Thät' nichts auf solchen Kauf.
 Doch Satans Reich ist selten eins,
 Und reibt sich selber auf.
 Für dieszmal spielt die Lügenbrut
 Ihr Stückchen ehrlich und auch gut.

Sie

Sie kroch als Kröt' aufs Räuberschloz,
 Mit losem leisen Tritt,
 Verwandelte sich in das Rosz,
 Das Rips gewöhnlich ritt;
 Und als der Schloszhahn krähte früh,
 Bestieg der Graf gesattelt sie.

Sie aber trug, trotz Gert' und Sporn,
 So sehr er hieb und trat,
 Ihn über Stock und Stein und Dorn,
 Gerades Wegs zur Stadt.
 Früh, als das Thor ward aufgethan,
 Sich da! kam unser Hexlein an.

Mit Kratzfusz und mit Reverenz

Lacht hönisch alle Welt:

Willkommen hier, Ihr' Excellenz!

Quartier ist schon bestellt!

Du hast uns lange satt geknuft;

Man wird dich wieder knuffen, Schuft!

Dem Schnapphahn ward, wie sichs gebührt,

Bald der Procesz gemacht,

Und drauf, als man ihn condemnirt

Ein Käfich ausgedacht.

Da ward mein Rips hineingesperrt

Und wie ein Murmelthier genärtt.

Und, als ihn hungern thät, da schnitt

Der Knips mit Höllenquaal,

Vom eignen Leib' ihm Glied für Glied,

Und briet es ihm zum Mahl.

Als jeglich Glied verzehret war,

Briet er ihm seinen Magen gar.

So

So schmauszt' er sich denn selber auf,
 Bis auf den letzten Stumpf,
 Und endigte den Lebenslauf,
 Den Nachbarn zum Triumph.
 Der Eisenbauer worinn er lag,
 Wird aufbewahrt bis diesen Tag.

GRAF WALTER.*

Graf Walter rief am Marstallsthor :
 " Knapp, schwämm und kämm mein Rosz !"
 Da trat ihn an die schönste Maid,
 Die je ein Graf genosz.

" Gott grüße dich, Graf Walter schön !,
 Sieh her sieh meinen Schurz !
 Mein goldner Gurt war sonst so lang
 Nun ist er mir zu kurz.

Mein Leib trägt deiner Liebe Frucht.
 Sie pocht, sie will nicht ruhn.
 Mein seidnes Röckchen, sonst so weit,
 Zu eng' ist mir es nun."—

" O Maid, gehört mir, wie du sagst,
 Gehört das Kindlein mein,
 So soll all all mein rothes Gold
 Dafür dein eigen seyn.

* *Graf Walter*, Count Water A tale, according to the old English, which may be compared with the German.

O Maid, gehört mir, wie du schwörst,
 Gehört das Kindlein mein,
 So soll mein Land und Leut' und Burg
 Dein und des Kindleins seyn."—

“ O Graf, was ist für Lieb' und Treu'
 All all dein rothes Gold?
 All all dein Land und Leut', und Burg
 Ist mir ein schnöder Sold.

Ein Liebesblick aus deinem Aug',
 So himmelblau und hold,
 Gilt mir, und wär' es noch so viel,
 Für all dein rothes Gold.

Ein Liebeskusz von deinem Mund,
 So purpurroth und süsz,
 Gilt mir für Land und Leut' und Burg,
 Und wärs ein Paradies."—

“ O Maid, früh morgen trab' ich weit
 Zu Gast nach Weizenstein,
 Und mit mir musz die schönste Maid,
 Wohl auf, wohl ab am Rhein."—

“ Trabst du zu Gast nach Weizenstein,
 So weit schon morgen früh;
 So lasz, o Graf, mich mit dir gehn,
 Es ist mir kleine Müh'!

Bin ich schon nicht die schönste Maid,
 Wohl auf, wohl ab am Rhein;
 So kleid' ich mich in Bubentracht,
 Dein Leibbursch dort zu seyn."—

“ O Maid, willst du mein Leibbursch seyn,
 Und heiszen Er statt Sie;

So kürz' dein seidnes Röcklein dir
 Halb zollbreit überm Knie.

So kürz' dein goldnes Härlein dir
 Halb zollbreit überm Aug' !
 Dann magst du wohl mein Leibbursch seyn,
 Denn also ist es Brauch."—

Beiher lief sie den ganzen Tag,
 Beiher im Sonnenstrahl ;
 Doch sprach er nie so hold ein Wort :
 Nun, Liebchen, reit' einmahl !

Sie lief durch Heid- und Pfriemenkraut,
 Lief barfusz neben an ;
 Doch sprach er nie so hold ein Wort :
 O Liebchen, schuh' dich an !—

“ Gemach, gemacht, du trauter Graf !
 Was jagst du so geschwind ?
 Ach, meinen armen armen Leib
 Zersprengt mir sonst dein Kind,”—

“ Ho, Maid, siehst du das Wasser dort,
 Dem Brück' und Steg gebricht ?”—
 “ O Gott, Graf Walter, schone mein !
 Denn schwimmen kann ich nicht ?”—

Er kam zum Strand, er setzt' hinein,
 Hinein bis an das Kinn.—
 “ Nun steh mir Gott im Himmel bei !
 Sonst ist dein Kind dahin.”—

Sie rudert wohl mit Arm und Bein,
 Hält hoch empor ihr Kinn.
 Graf Walter pochte hoch das Herz ;
 Doch folgt' er seinem Sinn.

Und

Und als er überm Wasser war,
 Rief er sie an sein Knie:
 "Komm her, o Maid, und sieh, was dort,
 Was fern dort funkelt, sieh!

Siehst du wohl funkeln dort ein Schlosz,
 Im Abendstrahl wie Gold?
 Zwölf schöne Jungfern spielen dort
 Die schönste ist mir hold-

Siehst du wohl funkeln dort das Schlosz,
 Aus weiszem Stein erbaut?
 Zwölf schöne Jungfraun tanzen dort.
 Die Schönst' ist meine Braut."—

"Wohl funkeln seh ich dort ein Schlosz,
 Im Abendstrahl wie Gold.
 Gott segne, Gott behüte dich,
 Sammt deinem Liebchen hold!

Wohl funkeln seh' ich dort das Schlosz,
 Aus weiszem Stein erbaut.
 Gott segne, Gott behüte dich,
 Sammt deiner schönen Braut"!—

Sie kamen wohl zum blanken Schlosz,
 Wie Gold im Abendstrahl,
 Zum Schlosz erbaut aus weiszem Stein,
 Mit stättlichem Portal.

Sie sah'n wohl die zwölf Jungfraun schön;
 Sie spielten lustig Ball.
 Die zwölfmahl schöner war, als sie,
 Zog still ihr Rosz zu Stall.

Sie sah'n wohl die zwölf Jungfraun schön;
 Sie tanzten froh ums Schlosz,

x x 2

Die

Die zwölfmal schöner war, als sie,
Zog still zur Weid' ihr Rosz.

Des Grafen Schwester wundersvoll,
Gar wundersvoll sprach sie:

“ Ha, welch ein Leibbursch ! Nein, so schön
War nie ein Leibbursch ! Nie !

Ha, schöner als ein Leibbursch je
Des höchsten Herrn gepflegt !
Nur dasz sein Leib, zu voll und rund,
So hoch den Gürtel trägt !

Mir däucht, wie meiner Mutter Kind
Lieb' ich ihn zart und rein.
Dürft' ich, so räumt' ich wohl zu Nacht
Gemach und Bett ihm ein.”—

“ Dem Bürschchen, rief Herr Walter stolz,
Das lief durch Koth und Moor,
Ziemt nicht der Herrinn Schlafgemach,
Ihr Bett nicht von Drap'dor.

Ein Bürschchen, das den ganzen Tag
Durch Koth lief und durch Moor,
Speist wohl sein Nachtbrod von der Faust,
Und sinkt am Herd aufs Ohr.”—

Nach Vespersmahl und Gratias
Ging jedermann zu Ruh'.
Da rief Graf Walter : “ Hier, mein Bursch !
Was ich dir sag', das thu' !

Hinab, geh' flugs hinab zur Stadt,
Geh' alle Gassen durch !
Die schönste Maid, die du ersiehst
Bescheide flugs zur Burg !

Die

Die schönste Maid, die du ersiehst,
 All säuberlich und nett,
 Von Fusz zu Haupt, von Haupt zu Fusz,
 Die wirb mir für mein Bett!"—

Und flugs ging sie hinab zur Stadt,
 Ging alle Gassen durch.

Die schönste Maid, die sie ersah,
 Beschied sie flugs zur Burg.

Die schönste Maid, die sie ersah,
 All säuberlich und nett,

Von Fusz zu Haupt, von Haupt zu Fusz,
 Die warb sie ihm fürs Bett.—

"Nun lasz, o Graf, am Bettfusz nur
 Mich ruhn bis an den Tag!
 Im ganzen Schlosz ist sonst kein Platz,
 Wdselbst ich rasten mag."—

Auf seinen Wink am Bettfusz sank
 Die schönste Maid dahin,
 Und ruhte bis zum Morgengrau
 Mit stillem frommen Sinn.—

"Halloh! Halloh! Es tönet bald
 Des Hirten Dorfschalmei:
 Auf, fauler Leibbursch! Gib dem Rosz
 Gib Haber ihm und Heu!

Bursch, goldnen Haber gib dem Rosz,
 Und frisches grünes Heu!
 Damit es rasch und wohlgemuth
 Mich heimzutragen sey."—

Sie sank wohl an die Kripp' im Stall;
 Ihr Leib war ihr so schwer.

Sie

Sie krümmte sich auf rauhem Stroh
Und wimmert', o wie sehr !

Da fuhr die alte Gräfinn auf,
Erweckt vom Klageschall,
" Auf, auf, Sohn Walter, auf und sieh !
Was ächzt in deinem Stall ?

In deinem Stalle haust ein Geist,
Und stöhnt in Nacht und Wind,
Es stöhnet, als gebäre dort
Ein Weiblein jetzt ihr Kind."—

Hui sprang Graf Walter auf und griff
Zum Hacken an der Wand,
Und warf um seinen weisen Leib
Das seidne Nachtgewand.

Und als er vor die Stallthür tratt,
Lauscht' er gar still davor.
Das Ach und Weh der schönsten Maid
Schlug kläglich an sein Ohr.

Sie sang ; " Susu, lullull mein Kind !
Mich jammert deine Noth.
Susu, lullull, susu, lieb lieb !
O weine dich nicht tod !

Sammt deinem Vater schreibe Gott
Dich in sein Segensbuch !
Werd' ihm und dir ein Purpurkleid,
Und mir ein Leichentuch !" —

" O nun, o nun, süsz süsze Maid,
Süsz süsze Maid halt ein !
Mein Busen ist ja nicht von Eis
Und nicht von Marmelstein.

O nun, o nun, süsz süsze Maid
 Süsz süsze Maid, halt ein!
 Es soll ja Tauf' und Hochzeit nun
 In einer Stunde seyn."

DER KAISER UND DER ABT.*

Ich will euch erzählen ein Märchen, gar schnurrig:
 Es war 'mahl ein Kaiser; der Kaiser war kurrig;
 Auch war 'mahl ein Abt, ein gar stattlicher Herr;
 Nur Schade! sein Schäfer war klüger als er.

Dem Kaiser wards sauer in Hitz' und in Kälte:
 Oft schlief er bepanzert im Kriegeszelte;
 Oft hat er kaum Wasser zu Schwarzbrod und Wurst;
 Und öfter noch litt' er gar Hunger und Durst.

Das Pfäfflein das wuzte sich besser zu hegen,
 Und weidlich am Tisch und im Bette zu pfelegen.
 Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht.
 Drei Männer umspannten den Schmerbauch ihm nicht.

Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Hader.
 Einst ritt' er, mit reisigem Kriegesgeschwader,
 In brennender Hitze des Sommers vorbei.
 Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

"Ha, dachte der Kaiser, zur glücklichen Stunde!"
 Und grüszte das Pfäfflein mit hönischem Munde:
 "Knecht Gottes, wie gehts dir? Mir däucht wohl ganz recht,
 Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

Doch

* *Der Kaiser und der Abt*, the Emperor and the Abbot.
 According to the ancient English, which may be compared
 with the German.

Doch dünkt mir daneben, euch plage viel Weile,
Ihr dankt mirs wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile,
Man rühmet, ihr wäret der pffigste Mann,
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

So geh' ich denn euern zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drei artige Nüsse zu knacken.
Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit,
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.

Zum Ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe.
Zu Throne mich zeige im Kaiser-Ornate,
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag seyn?

Zum Zweiten sollt ihr mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen?
Und keine Minute zu wenig und viel?
Ich weisz, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.

Zum Dritten noch sollst du, o Preis der Prälaten,
Aufs Härchen mir meine Gedanken errathen.
Die will ich dann treulich bekennen: allein
Es soll auch kein Titelchen wahres dran seyn.

Und könnt ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seydt ihr die längste Zeit Abt hier gewesen,
So lasz' ich euch führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand."—

Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen.
Das Pfäfflein zerrisz und zersplisz sich mit Sinnen.
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität,
Der vor hochnotpeinlichem Halsgericht steht.

Er schickte nach ein, zwei, drei, vier, Unverstäten,
Er fragte bei ein, zwei, drei, vier, Facultäten,
Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf:
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.

Schnell

Schnell wuchsen, bei herzlichem Zagen und Pochen,
 Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
 Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin!
 Ihm wards vor den Augen bald gelb und bald grün.

Nun sucht' er, ein bleicher hohlwangiger Werther,
 In Wäldern und Feldern die einsamsten Oerter.
 Da traf ihn auf selten betretener Bahn,
 Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenweg an.

“ Herr Abt, sprach Hans Bendix, was mögt' ihr euch
 grämen ?

Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen.
 Maria und Joseph! wie hotzelt ihr ein!
 Mein Sixchen! Es musz euch was angethan seyn.”—

“ Ach, guter Hans Bendix, so musz sichs wohl schicken.
 Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken,
 Und hat mir drei Nüss' auf die Zähne gepackt,
 Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.”

Zum Ersten: Wann hoch er, im fürstlichen Rathe
 Zu Throne sich zeigt, im Kaiser-Ornat,
 Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
 Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag seyn?

Zum Zweiten soll ich ihm berechnen und sagen:
 Wie bald er zu Rosze die Welt mag umjagen?
 Um keine Minute zu wenig und viel!
 Er meint der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

Zum Dritten, ich ärmster von allsn Prälaten,
 Soll ich ihm gar seine Gedanken etrathen;
 Die will er mir treulich bekennen: allein
 Es soll auch kein Titelchen Wahres dran seyn.

Und kann ich ihm diese drei Dinge nicht lösen,
 So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
 So läszt er mich führen zu Esel durchs Land,
 Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.”—

“ Nichts weiter ? erwiedert Hans Bendix mit Lachen,
 Herr, gebt euch zufr eden ! das will ich schon machen.
 Nur borgt mir eur K äppchen, eur Kreutzchen und Kleid ;
 So will ich schon geben den rechten Bescheid.

Versteh' ich gleich nichts von Lateinischen Brocken,
 So weisz ich den Hund doch vom Ofen zu locken.
 Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
 Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.”

Da sprang, wie ein Böcklein, der Abt vor Behagen.
 Mit K äppchen und Kreutzchen, mit Mantel und Kragen,
 Ward stattlich Hans Bendix zum Abte geschmückt,
 Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.

Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe,
 Hoch prangt' er, mit Zepter und Kron' im Ornate :
 “ Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
 Wie viel ich jetzt werth bis zum Heller mag seyn ?”

“ Für dreiszig Reichsgulden ward Christus verschachert ;
 Drum g äb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert,
 Für euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun,
 Den einen müszt ihr doch wohl minder werth seyn.”—

“ Hum, sagte der Kaiser, der Grund läsz sich hören,
 Und mag den durchlauchtigen Stolz wohl bekehren.
 Nie hätt' ich bei meiner hochfürstlichen Ehr' !
 Geglaubet, dasz so spottwohlfeil ich wär.”

“ Nun aber sollst du mir berechnen und sagen :
 Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen ?
 Um keine Minute zu wenig und viel !
 Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel ?”—

“ Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet,
 Und stets sie in einerlei Tempo begleitet,
 So setz' ich mein Kreutz und mein K äppchen daran,
 In zweymal zwölf Stunden ist alles gethan.”—

“ Ha

“ Ha, lachte der Kaiser, vortrefflicher Haber?
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber.
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.”

“ Nun aber zum Dritten, nun nimm d'ich zusammen!
Sonst musz ich dich dennoch zum Esel verdammen.
Was denk' ich, das falsch ist? das bringe heraus!
Nur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!”—

“ Ihr denket, ich sey der Herr Abt von St.-Gallen”—
“ Ganz recht! Und das kann von der Wahrheir nicht fallen!”
“ Sein Diener, Herr Kaiser! euch trüget der Sinn:
Denn wiszt, dasz ich Bendix, sein Schäfer nur bin!”—

“ Was Henker! Du bist nicht der Abt von St. Gallen?
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein;
Wohlan denn so sollst du von nun an es seyn!

“ Ich will dich belehnen mit Ring uud mit Stabe.
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe!
Und lerne fortan erst *quid Juris* verstehn!
Denn wenn man will ernten, so musz man auch säen.”—

“ Mit Gunsten, Herr Kaiser! das laszt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben;
Auch weisz ich kein sterbendes Wörtchen Latein,
Was Hänschen versäümet hohlt Hanns nicht mehr ein.”—

“ Ach guter Hanns Bendix, das ist ja recht Schade!
Erbitte demnach dir ein' andere Gnade!
Sehr hat mich ergetzet dein lustiger Schwank:
Drum soll dich auch wieder ergetzen mein Dank.”—

“ Herr Kaiser, grosz hab' ich so eben nichts nöthig:
Doch seydt Ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn,
Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.”—

“ Ha bravo ! du trägst, wie ich merke Geselle,
Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigen Stelle.
Drum sey der Pardon ihm in Gnaden gewährt,
Und obenein dir ein Panis-Brief beschert :”

“ Wir lassen dem Abt von St. Gallen entbieten :
Hans Bendix soll ihm nicht die Schafe mehr hüten.
Der Abt soll sein pflegen, nach unserm Gebot,
Umsonst, bis an seinen sanftseligen Tod.”—

THE END.

A
CATALOGUE
OF
CELEBRATED GERMAN AUTHORS,
MEN OF LEARNING AND GENIUS.

1. *Divinity, Polemics, Criticism.*

Bahrdt, Baumgarten, Bengel, Buddeus, Buxdorf, Cramer, Coccejus, Crusius, Dieterich, Döderlein, Eichhorn, Ernesti, Froriep, Griesbach, Hermes, Hess, Heilmann, Hezel, Hirt, Hufnagel, Jerusalem, Knapp, Koppe, Kypke, Lavater, Less, Lessing, Lüdeke, Michälis, Mosheim, Niemeyer, Pfeiffer, Rambach, Reineccius, Reiske, Resewitz, Rosenmüller, Sack, Salzmann, Sander, Schlegel, Schrökh, Schütz, Semler, Silberschlag, Spalding, Steinbart, Starke, Teller, Velthusen, Walch, Wettstein, Zerener, Zollikofer, Zöllner.

2. *Reformation.*

Huss (Joh.), Luther (Mart), Melancton, Zwingli.

3. *Ecclesiastical History.*

Baumgarten, Füsly, Hamnerdörfer, Lindemann, Mosheim, Semler, Spittler, Walch.

4. *Moral Philosophy.*

Abbt (Thomas), Basedow, Baumgarten, Campe, Claudius, Eberhard, Engel, Feder, Gellert, Herder, Jacobi, Iselin, Kant, Moses Mendelson, Plattner, Puffendorf, Reimarus, Sulzer, Zimmermann.

5. *Law of Nature, Jurisprudence.*

Achenwall, Balduin, Böhmer, Canzler, Claproth, Coccejus, Grollmann, Hagemeister, Heineccius, Herzberg, Lauterbach, Leyser, Loskant, Meister, Moser, Musäus, Münch-

hausen, Nettelbladt, Puffendorf, Pütter, Selchow, Senkenberg, Walch, Zwierlein.

6. *Education.*

Basedow, Büsching, Campe, Clandius, Dieterich, Ebert, Feder, Gedike, Götze, Raff, Rochow, Salzmann, Schlötzer, Schrökh, Sulzer, Weise, Zerrenner.

7. *Astronomy, Mathematics.*

Bode, Buzengliger, Copernicus, Euler, Herschel, Karsten, Kästner, Keppler, Leibnitz, Lichtenberg, Wolf.

8. *Geography, Statistics.*

Borheck, Büsching, Crome, Dohm, Ebeling, Fabri, Forster, Gatterer, Hübner, Jagemann, Klippstein, Klügel, Mangelsdorf, Meusel, Pütter, Schlötzer, Zach.

9. *Natural Philosophy, Natural History, &c.*

Bechstein, Bergmann, Bode, Born, Borkhausen, Blumenbach, Camper, Crell, Erxleben, Gebler, Glauber, Gleditsch, Girtanner, Gmelin, Jablonsky, Jacquin, Langsdorf, Leske, Lichtenberg, Marggraf, Reimar, Schukuhr, Sömmering, Sukow, Wiegleb, Zimmermann, Zückert.

10. *Agriculture, Economy.*

Beckmann, Busch, Hirschfeld, Moser, Sukow, Voch.

11. *Commerce, Manufactures, Police.*

Busse, Jung, Schlötzer, Schlettwein, Süszmilch.

12. *Medecine.*

Ackermann, Baldinger, Bergmann, Blanckart, Blumenbach, Crell, Camper, Delius, Erxleben, Gruner, Haller, Heister, Hoffmann, Hufeland, Kämpf, Lobstein, Marggraf, Richter, Platner, Schaarschmidt, Spielmann, Starke, Sömmering, Unzer, Vogel, Zimmermann.

13. *General History.*

Archenholz, Büsch, Büsching, Canzler, Dohm, Friedrich II. king of Prussia, Füssly, Gatterer, Hammerdörfer, Hübner, Herzberg, Meister, Nicolai, Posselt, Pütter, Riesbeck, Schiller, Schlötzer, Schrökh, Spittler, Sulzer, Wittekind.

14. *Poetry.*

Blumauer, Bürger, Gellert, Gessner, Gerstenberg, Gleim, Göthe, Hagedorn, Haller, Herder, Hölty, Jacobi, Kästner, Kleist, Klopstock, Lessing, Pfeffel, Ramler, Schubart, Stollberg, Uz, Wieland.

15. *Drama.*

Brandes, Eschenburg, Göthe, Iffland, Jünger, Klopstock, Kotzebue, Langbein, Lessing, Meisner, Schiller, Schröder, Weise, Wieland.

16. *Miscellaneous Works.*

Abbt, Archenholz, Bodmer, Canzler, Claudius, Cranz, Dalberg, Ebert, Eberhard, Engel, Eschenburg, Gerstenberg, Gedike, Göthe, Harles, Heyne, Herder, Hübner, Heynatz, Klopstock, Klügel, Knigge, Lavater, Lessing, Meisner, Nicolai, Rabener, Ramler, Wieland, Weishaupt, Winkelmann, The Hanovrian Magazine.

17. *Writers on the German Language.*

Adelung, Campe, Gottsched, Klopstock, Ludwig, Meiner, Moriz, Schwan.

18. *Novels.*

Göthe, Hermes, Knigge, Langbein, Lessing, Meisner, Nicolai, Salzmann, Schiller, Wieland.

19. *Antiquities, Mythology.*

Büsching, Cramer, Eschenburg, Meusel, Sulzer.

20. *Politics.*

Archenholz, Herzberg, Schlözer, Voss, Winkopp.

21. *Travels.*

Bruckmann, Gmelin, Hirschfeld, Meiner, Moritz, Nicolai, Stollberg, Sulzer, Zöllner.

22. *Military Publications.*

Böhm, Friedrich II. king of Prussia, Egger, Kievenhüller, Schwerin, (count), Tempelhof, Zanthier.

23. *Freemasonry.*

Lessing, Nicolai, Semler, Starke, Weishaupt.

*Dr. RENDER'S various Publications, during a
Twelve Year's Residence in England.*

A PRACTICAL GRAMMAR of the German Language.
Second Edition, 1803.

A TOUR through Part of GERMANY, 2 vols. 8vo.

THE ROBBERS, a Tragedy, translated from the German of Schiller. Second Edition.

COUNT BENYOWSKY, or the Conspiracy of Kamtschatka, a Tragi-Comedy in 5 Acts, translated from the German of Baron Kotzebue. Second Edition.

THE ARMINIAN, translated from the German of Schiller, 4 vols. 12mo.

EXERCISES to the Rules and Construction of German Speech. Second Edition.

THE SORROWS of WERTER, translated from the German of Baron Göthe.

HELIODORA, or the Grecian Minstrel, translated from the German, of Baron Göthe.

GRAMMAIRE ALLEMANDE PRATIQUE, 1804.

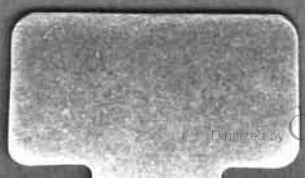
A complete ANALYSIS of the GERMAN LANGUAGE, 1804.

ELEGANT EXTRACTS of German Literature in Prose and Verse.

N. B. The latter is in the press, and will speedily be published.

Printed by Cox, Son, and Baylis, No. 75, Great Queen Street,
Lincoln's-Inn-Fields.

NOV 30 1932



NOV 30 1932



NOV 30 1932

